

ÖGWG-WOCHE

Back to the roots? - Die therapeutische Beziehung als Raum für Wachstum und Entwicklung.
23 - 26 Oktober 2022, Bildungshaus Schloss Puchberg bei Wels



Willkommen zur ÖGWG Woche

Back to the roots? - Die therapeutische Beziehung als Raum für Wachstum und Entwicklung.

Liebe Kolleg*innen,

schön, dass ihr euch für die diesjährige ÖGWG Woche interessiert. Unter dem Titel „Back to the roots? – Die therapeutische Beziehung als Raum für Wachstum und Entwicklung“ wollen wir uns gemeinsam den personenzentrierten Grundqualitäten, ausgewählten Grundthemen der gegenwertigen Personenzentrierten Psychotherapiepraxis sowie den Visionen in der personenzentrierten Therapie zuwenden.

Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen Begegnungsräume zu schaffen, um miteinander in Kontakt und Austausch zu kommen.

Wir - das Organisationsteam - das sind Antonia Kollreider (DUK 38), Vanessa Dorl (DUK 40), Sonja Wurzer (DUK 38) und Ramona Waldner (DUK 7) freuen uns, euch im Oktober in Puchberg willkommen zu heißen.

Programmheft in Arbeit

Wolfgang Keil

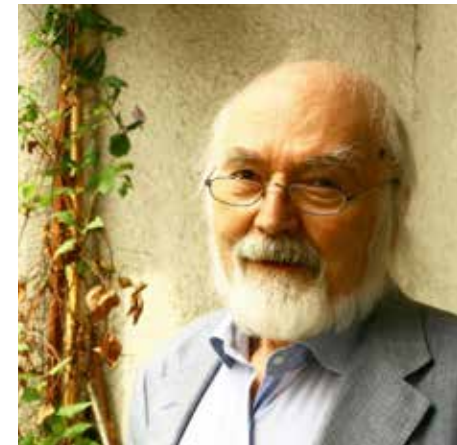
Zur Geschichte der personenzentrierten Therapie-Ausbildung, *Vortrag am Sonntag*

Ich sehe die folgenden Etappen in der Entwicklung der Pz. Therapie-Ausbildung:

- Univ. Ohio ab 1944/1955: Ausbildung von Militär-Veteranen zu Beratern von Veteranen.
- Im Counseling Center Chicago 1945 – 1957: Student:innen arbeiten gleichberechtigt mit, wünschen sich dann selber selbst Ausbildungsteile, es entsteht aber kein Curriculum.
- Truax & Carkhuff (1976): eigenes formiertes Ausbildungsprogramm
- Frühes Ausbildungsprogramm bei Prof. Tausch in HH (1973): von der Darbietung von Gesprächsausschnitten über Beobachtungsskalen und V-Training zu Rollenspielen und eigenen Übungsgesprächen
- Frühe GWG-Ausbildung implementiert in die universitäre Psychologie-Ausbildung: Einführungswochenende, jeweils 2 Wochen und dazwischen 3 Wochenenden.
- 1. ÖGWG-Ausbildung 1973/1974 in Linz durch Uschi Plog & Susanne Börner nach obigem Muster
- In der Folge österreichweit viele Ausbildungen nach diesem Muster mit Uschi Plog oder Susanne Börner oder Jörg Meffert mit jeweils 1 österreichischen Co-Trainer:in
- 1982: Agnes Wild-Missong 1 Woche Focusing für österr. Co-Trainer:innen. (Wild-Missong ist einerseits Mitgründerin der GwG, andererseits hat sie Gendlin erstmalig nach D/CH/A geholt. Seither ist Gendlin für die ÖGWG in Pz. Ansatz integriert.
- Frühe ÖGWG-Ausbildung: 3 Teile; 1. Teil für alle, 2. Teil Einzel-Lehrtherapie; 3. Teil getrennt nach Psychotherapie und Beratung.
- In den 70er Jahren entsteht gleichzeitig mit ÖGWG die APG (Arbeitsgemeinschaft für Gesprächspsychotherapie und personenzentrierte Beratung); spaltet sich später auf in APG/IPS und APG/Forum sowie VRP (Vereinigung Rogerianische Psychotherapie)
- ca. 1980er Jahre: ÖGWG-Ausbildungsstopp zur Ausarbeitung eines professionellen Ausbildungs-Curriculums
- 1991: Psychotherapie-Gesetz regelt Therapie-Ausbildung im Detail
- ÖGWG passt eigene Ausbildung (ohne viel Änderung) dem Gesetz an.
- ÖGWG heute: Planung von Lg. 47 und Lg. 48.

Keil, Walter Wolfgang, geb. 1937, Mag.rer.soc.oec., Prof., lect. theol., freiberuflicher Personenzentrierter Psychotherapeut und Supervisor in Wien, Ausbilder, Lehrtherapeut und Ehrenobmann der „Österreichischen Gesellschaft für wissenschaftliche klientenzentrierte Psychotherapie und personorientierte Gesprächsführung“ (ÖGWG), Supervisor, Gruppentherapeut und Gruppendynamiktrainer im „Österreichischen Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik“ (ÖAGG)

Mag. Walter Wolfgang Keil
Albertg. 39/6
A-1080 Wien
E-Mail: wolfgang@keil.or.at



Gerhard Stumm

Aspekte der therapeutischen Beziehung: Kernbedingungen, Dialog, Resonanz, Beziehungsmuster, Vortrag am Sonntag

Ein von bestimmten Qualitäten gekennzeichnetes Beziehungsangebot ist Eckpfeiler personenzentrierter Arbeit. Typisch und geradezu ein Alleinstellungsmerkmal sind dabei die Moment-zu-Moment Empathie, der Fokus auf dem erlebenden Selbst und ein hoher Level an persönlicher Präsenz, gepaart mit einem egalitären Beziehungsverständnis innerhalb eines professionellen Rahmens.

Je nach theoretischer Neigung, persönlichem Stil, vielleicht auch therapeutischem Prozessverlauf und situativ bedingt, jedenfalls in Abstimmung mit der jeweiligen Klient:in können dabei unterschiedliche Akzentuierungen differenziert werden:

- eine fast ausschließliche Bezugnahme auf das phänomenale Feld der Klient:in in Form einer betonten Alter-Ego-Beziehung,
- eine explizite dialogische Ausrichtung, die Inputs aus dem Bezugsrahmen der Psychotherapeut:in einschließt - hierzu zählt u.a. die Konzeption von „Relational Depth“ - sowie
- die spezifische Beachtung des Beziehungsangebots der Klient:innen, wie es sich in Form von Beziehungsmustern auch in der Therapiebeziehung zeigt, was ebenfalls eine interpersonelle Perspektive eröffnet.

Diese Varianten der Beziehungsgestaltung und das Spannungsfeld, das sich daraus ableiten lässt, werde ich konzeptuell und praxisbezogen beleuchten.

Aspekte der therapeutischen Beziehung in der Praxis, Workshop am Montag

Der Workshop ist gedacht als Raum für Diskussion und praxisbezogenen Austausch, insbesondere zur Reflexion des eigenen Beziehungsstils entlang der im Vortrag differenzierten Perspektiven (Alter Ego, dialogischer Ansatz, Beziehungsmuster von Klient:innen), auch anhand von konkreten Situationen und Herausforderungen im Rahmen des psychotherapeutischen Wirkens.

Stumm, Gerhard, 1950, Dr., Klinischer Psychologe und Gesundheitspsychologe, Personenzentrierter Psychotherapeut in freier Praxis, Ausbilder im „Forum Personenzentrierte Psychotherapie, Ausbildung und Praxis“; Lehrbeauftragter der Universität Wien; zahlreiche Publikationen, u.a. (Co-)Herausgeber „Wörterbuch der Psychotherapie“ (2000), „Die vielen Gesichter der Personenzentrierten Psychotherapie“ (2002), „Grundbegriffe der Personenzentrierten und Focusing-orientierten Psychotherapie und Beratung“ (2003), „Psychotherapie: Schulen und Methoden“ (2011), „Praxis der Personenzentrierten Psychotherapie“ (2014)

A-1170 Wien, Kalvarienbergg. 24
gstumm@a1.net
www.gerhardstumm.at

Verena Petscharnig

Die formative Tendenz

Ein Grundbaustein des personenzentrierten Ansatzes, Vortrag am Sonntag

Der folgende Vortrag beschäftigt sich mit der Formativen Tendenz, die von Rogers selbst als einer der beiden „Foundation Blocks“ seines Konzepts im personenzentrierten Ansatz bezeichnet wird. Rogers' Fokus lag zu Beginn am Individuum und er stellte die Klient*innen ins Zentrum seines therapeutischen Wirkens und seiner Theorien. In seinen späteren Jahren setzte er sich zunehmend mit gesellschaftlichen und politischen Themen auseinander. Unter dem Einfluss von neueren Theorien und Erkenntnissen in Physik, Chemie und Systemtheorien leitet Rogers ab, dass es eine formative und richtungsweisende Tendenz gibt. Mit dem Konzept der Formativen Tendenz schafft Rogers eine allgemeinere Theorie.

Der Vortrag soll demonstrieren, auf welcher Basis und aufgrund welcher Einflüsse die Formative Tendenz von Rogers als Theorie entwickelt wurde, und wie diese Thematik in den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs eingebettet ist. Weiter wird auch darauf eingegangen, inwieweit die Formative Tendenz in der therapeutischen Praxis eine tragende Rolle spielt, vor allem dann, wenn wir die personenzentrierte Haltung in den Fokus rücken.

Ausbildung

- *Universitätslehrgang Personenzentrierte Psychotherapie, Donau Uni Krems mit Masterabschluss*
- *Psychotherapeutisches Propädeutikum*
- *praktische Ausbildung zur Klinischen- und Gesundheitspsychologin Sonderkrankenhaus de La Tour, Treffen*
- *theoretische Ausbildung zur Klinischen- und Gesundheitspsychologin, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt*
- *Diplomprüfung zur Magistra der Psychologie, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt*

Berufserfahrung

- *Laufend Vortragstätigkeiten und Lehrvorträge (ÖGWG, Land Kärnten, höhere Schulen etc.)*
- *Koordinatorin und Teamleitung im Sonderkrankenhaus für Suchterkrankungen de La Tour, Treffen*
- *personenzentrierte Psychotherapeutin im Sonderkrankenhaus für Suchterkrankungen de La Tour, Treffen*
- *Klinische- und Gesundheitspsychologin im Sonderkrankenhaus für Suchterkrankungen de La Tour, Treffen*
- *Aufbau der ambulanten Spielsuchtberatung der Diakonie de La Tour in Wolfsberg*
- *Gruppenleitung der Alkoholnachbetreuung der AVS Kärnten in St.Veit an der Glan*
- *praktische Ausbildung zur Klinischen- und Gesundheitspsychologin im Sonderkrankenhaus de La Tour – Treffen (eingetragen in der Liste der Klinischen- und GesundheitspsychologInnen seit 19.08.2014)*

Mag.a Verena Petscharnig,
Rilkestraße 10,
9020 Klagenfurt a. W.
verena.durchschlag@gmx.at



Maria Kirschner

Die Lehrtherapie: Gratwanderung zwischen Persönlichkeitsentwicklung und notwendiger Lehre für die Arbeit, Vortrag am Montag

Der Vortrag richtet den Fokus auf das personenzentrierte Verständnis von Lehrtherapie und versucht, relevante Aspekte der personenzentrierten Persönlichkeitstheorie zu beleuchten.

Rogers beschreibt eine wesentliche Lernerfahrung aus der Zeit seiner Eigentherapie:

„Doch als ich langsam herauskam, lernte ich schließlich, was viele Leute glücklicherweise zuerst lernen. Ich erfuhr, dass ich nicht nur Klienten, Mitarbeiter und Studenten vertrauen kann, sondern auch mir selbst“.

Für mich erlebte Rogers in dieser Therapie, was es heißt, Klient zu sein, aber auch die zentralen Grundhaltungen seiner Theorie als Selbsterfahrung, sowie das Erleben des ‚Glaubens‘ an das Vertrauen in die eigene Selbstaktualisierungstendenz.

Keil beschreibt die Charakteristika der Lehrtherapie mittels der Selbsterfahrungsprozesse, die generell in ihr erlebt werden sollen und verweist darauf, dass der Selbsterfahrungsprozess auf die Entwicklung des Selbst zurückzuführen ist.

Maria Kirschner arbeitet ehrenamtlich als Psychotherapeutin und als Österreichische Geschäftsführerin eines globalen IT Unternehmens

Lore Korbei, DSA, MSc,

„Negative“ Resonanzen der Therapeut*innen, Workshop am Montag

Die Bedeutung der Kongruenz der Psychotherapeut:innen ist in der Personenzentrierten Psychotherapie unumstritten.

Schwieriger wird es für uns, dieser Kongruenz Ausdruck zu verleihen. So war es eine Zeitlang üblich, sie im Dienste der Empathie zu sehen und die Schwierigkeit, Kongruenz mit bedingungsloser Akzeptanz zu vereinen, ist klar.

WW. Keil hat uns mit der prozessualen Diagnostik, die durch Sylvia Keil erweitert wurde, erleichtert und ermuntert auch „negative“ Resonanzen nicht nur zu spüren, sondern ihnen auch Ausdruck zu verleihen! Peinlichkeit, Verlegenheit und Scham gehören zu unserem Inneren

Bezugsrahmen und auch zum Bezugsrahmen unserer Klient:innen: zu den „Gefühlen, die Gefühle machen“ (Biermann- Ratjen).

Verletzlichkeit und Angst sind oft die Folge, das Selbstkonzept ist bedroht. Wir werden im Rahmen des Gruppengeschehens versuchen- auch super- sowie intervisorsch dem Thema näher zu kommen.




Lore Korbei, DSA, MSc, Jg 1945
Personenzentrierte Psychotherapeutin,
Diplomierte Sozialarbeiterin,
Ausbilderin der ÖGWG,
Supervisorin (ÖVS, ÖBVP, ÖGWG)

Koordinatorin für Österreich des Focusing
Institute N.Y.
zahlreiche einschlägige Publikationen



Programm ÖGWG-Woche

Sonntag 23. Oktober	Montag 24. Oktober	Dienstag 25. Oktober	Mittwoch 26. Oktober
<p>10:00 - 11:00 ANKUNFT UND REGISTRIERUNG</p>	<p>09:00 - 10:30 Die Lehrtherapie: Gratwanderung zwischen Persönlichkeitsentwicklung und notwendiger Lehre für die Arbeit* Maria Kirschner Vortrag</p> <p>„Negative“ Resonanzen der Therapeut*innen Lore Korbei Workshop</p>	<p>09:00 - 10:30 Interaktionelle Kinder- und Jugendtherapie - Theorie und Praxis der Beziehungsgestaltung* Michael Behr Vortrag</p>	<p>09:30 - 11:00 Selbstreflexives Pendeln im psychotherapeutischen Resonanz-Raum - das „gemeinsame Ganze“ eines psychotherapeutischen Beziehungsprozesses erleben* Nicola Scheibl Vortrag</p>
<p>11:00 - 12:00 Meet & Greet, Sektempfang</p>	<p>PAUSE</p> <p>11:00 - 12:30 Schrecken und Schönheit des personenzentrierten Ansatzes* Gerhard Lukits Vortrag</p> <p>„In Beziehung stellen“ - personenzentrierte Aufstellung Sabine Schiefermüller Workshop, Dauer ca. bis 13 Uhr</p>	<p>PAUSE</p> <p>11:00 - 12:30 Evidence-based therapy relationships: aktuelle Forschung zu den Beziehungsbedingungen in der Psychotherapie* Ivan Leonardelli Vortrag</p> <p>Back to the Roots? Encounter</p>	<p>11:30 - 13:00 Visionen erlaubt?*Elisabeth Schöllhammer Vortrag</p>
<p>13:00 - 14:00 Einführende Worte* Helmut Schwanzar</p> <p>Vorstellung* Organisations Team</p>	<p>12:30 - 14:00 MITTAGSPAUSE ab 13:00 MITTAGESSEN</p>	<p>12:30 - 14:00 MITTAGSPAUSE ab 13:00 MITTAGESSEN</p>	<p>13:00 - 13:30 AUSKLANG</p>
<p>14:00 - 15:00 Zur Geschichte der personenzentrierten Therapie - Ausbildung* Wolfgang Keil Vortrag</p> <p>PAUSE</p> <p>15:30 - 17:00 Aspekte der therapeutischen Beziehung: Kernbedingungen, Dialog, Resonanz, Beziehungsmuster* Gerhard Stumm Vortrag</p>	<p>14:00 - 15:30 Authentizität: aktuelle Forschungsergebnisse zu Roger's Konzept der „fully functioning person“** Ivan Leonardelli Vortrag</p> <p>Aspekte der therapeutischen Beziehung in der Praxis Gerhard Stumm Workshop</p>	<p>14:00 - 15:30 Personzentrierte Psychotherapie im humanistischen Paradigma: Eine aktuelle Standortbestimmung* Christian Korunka Vortrag</p> <p>Mit Kindern spielen - ein interaktionell - dialogisches und zugleich personenzentriertes Konzept in der Praxis Michael Behr Workshop</p>	<p></p>
<p>17:30 - 19:00 Die formative Tendenz - ein Grundbaustein des personenzentrierten Ansatzes* Verena Petscharnig Vortrag</p> <p>Back to the Roots? Encounter</p>	<p>16:00 - 17:30 Mitgliederforum / Konzeptwerkstatt</p> <p>SÜSSE PAUSE</p> <p>18:00 - 19:30 Back to the Roots? Encounter</p>	<p>16:00 - 18:30 Generalversammlung (Wahl des Vorstands / der Ethikkommission)</p>	<p>*Hybridveranstaltung: diese Programmpunkte werden auch live Online übertragen</p> <p>Vorläufiges Programm Änderungen vorbehalten</p>
<p>19:00 ABENDESSEN</p>	<p>19:30 ABENDESSEN</p>	<p>19:30 - open end ÖGWG FEST</p>	

Gerhard Lukits

Schrecken und Schönheit des personzentrierten Ansatzes, Vortrag am Montag

„Das persönliche Konstrukt löst sich im Moment des Erfahrens auf, und der Klient fühlt sich aus seinem bisherigen haltgebenden Rahmen losgeschnitten“. Solche Rogers-Aussagen (wie hier zur Phase 6 des Prozesskontinuums) sind eine Zumutung. Sie lesen sich befreiend, aber sie wirklich zum Maßstab des Arbeitens und eigenen Lebens zu machen, davor schrecken Personzentrierte Therapeut*innen auch ohne Notwendigkeit zurück. Es ist leichter machbar, Konstrukte zu analysieren, sie um- und auszubauen, als Prozesse zu fördern, in denen sich die Identifikation mit ihnen löst – bei Klient*innen und bei uns selbst.

In der Vollversion des Personzentrierten Ansatzes stehen wir nackt da. Vieles um uns herum Aufgebaute verliert an Bedeutung. Immerhin haben wir eine Ahnung von dieser Vision des Person-Werdens, und daher ängstigt sich niemand mehr davor als wir. Nirgendwo gibt es deutlichere Abwehr gegen Rogers' Einsichten um das „wahre Selbst“ als im Personzentrierten Ansatz, nirgendwo tiefere Sehnsucht danach, sie zu verwirklichen: Dieses natürliche Spannungsfeld möchte ich in diesem Vortrag thematisieren.

Gerhard Lukits, geb. 1967, ist von seiner Grundausbildung her Philologe und derzeit Personzentrierter Psychotherapeut in freier Praxis in Linz; Überdies ist er Ausbildner der ÖGWG und hat einige psychotherapeutische Fachartikel publiziert, vor allem in der internationalen Fachzeitschrift PERSON, für die er auch als Redakteur und Herausgeber tätig ist. „Besonders wichtig sind mir die humanistische Ausrichtung des Personzentrierten Ansatzes, eine umfassende Auseinandersetzung mit Rogers' Gesamtwerk, und die Weiterentwicklung des PZA hin zu einem tieferen Verständnis“. Spezielle Hobbys: Reisen, im Kaffeehaus sitzen, philosophieren und schreiben.



Christian Korunka

Personzentrierte Psychotherapie im humanistischen Paradigma: Eine aktuelle Standortbestimmung, Vortrag am Dienstag

Sabine Schiefermüller, DSA

In Beziehung stellen“ - personzentrierte Aufstellung als Raum für gegenwärtiges Beziehungserleben, Workshop am Montag

Was ist das Spezifische an personzentrierter Aufstellung? Was passiert in Aufstellungen und wie kann Aufstellungsarbeit aus personzentrierter Sicht einen erlebens- und beziehungsfördernden Prozess in Gang setzen?

Mit In-Beziehung-Stellen ist eine Aufstellungsarbeit gemeint, die den dialogischen Ansatz bzw. den Begegnungs- (encounter-) Gedanken mit der focusing-orientierten Theorie, vor allem mit Gendlins Körper- und Raumbegriff, verbindet. Die Aufmerksamkeit wird hier auf die unmittelbare körperliche und räumliche Beziehungserfahrung gelenkt, die sowohl ein Sichtbar-machen von Beziehungskonstellationen, als auch ein für die aufgestellten Personen organisches Erleben im Hier und Jetzt ermöglicht.

Sowohl mit dem, was bei einer aufgestellten Person aus dem Inneren auftaucht, als auch mit dem, was sich in der Aufstellung zeigt, kann Beziehung aufgenommen und eine Resonanz erzeugt werden.

In diesem Workshop wird es die Möglichkeit geben, In-Beziehung-Stellen praktisch zu erleben und so eine Vorstellung zu entwickeln, wie Aufstellungsarbeit in der (eigenen) personzentrierten Praxis Anwendung finden kann.



Sabine Schiefermüller

Personzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin/Coach (ÖVS) in freier Praxis, langjährige Arbeit mit Aufstellungen in Gruppen und im dyadischen Setting, Therapieausbilderin des FORUM, Wien.



Michael Behr

„Interaktionelle Kinder- und Jugendtherapie - Theorie und Praxis der Beziehungsgestaltung, *Vortrag am Dienstag Vormittag*

Der Beitrag möchte neue Entwicklungen zu einem interaktionell-dialogischen Verständnis der personenzentrierten Therapie bezogen auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen darlegen. Er stellt klassisches, etwa von Axline, Landreth oder Cochran vertretenes Vorgehen dem Interaktionellen gegenüber. Dies wird an Video-Beispielen mit Spielmedien bei Kindern anschaulich gemacht.

Interaktionelles Vorgehen entstammt humanistisch-personenzentriertem Denken, es kann aber im Rahmen verschiedener methodischer Orientierungen angewendet werden. Hypothesen zu Wirkmechanismen werden aus der Bindungstheorie, der Säuglingsforschung und der Schematheorie abgeleitet. Außer in der Psychotherapie kann das Vorgehen in verschiedenen heilpädagogischen Feldern praktisch angewendet werden.

„Mit Kindern spielen – Ein interaktionell-dialogisches und zugleich personenzentriertes Konzept in der Praxis“, *Workshop am Dienstag Nachmittag*

Im workshop demonstriere ich mit Kurz-Rollenspielen das therapeutische Verhalten in einem virtuellen Spielzimmer, insbesondere klassisches versus interaktionell-dialogisches.

Die Tn können unmittelbar erleben, wie sich auch kleine Veränderungen im Tpt-Verhalten auf das Erleben auswirken. Anschließend können Tn selbst versuchen in Rollenspielen das Konzept praktisch umzusetzen. Möglichkeiten und Probleme des konkreten therapeutischen Verhaltens können diskutiert werden.



Michael Behr war seit 1984 praktisch tätig als personenzentrierter Psychotherapeut und als Ausbilder/ Supervisor für Kinder, Jugendlichen und Erwachsenenentherapie.

In Stuttgart mitbegründete er das Ausbildungsinstitut IGB, an der er Kurse, Supervision und Therapien durchführte.

Als Professor an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd forschte er zur personenzentrierten Beratung, zur Therapie mit Kindern und Jugendlichen, zur Elternberatung und zur Emotionalen Kompetenzen von jungen Menschen.

Autor und Herausgeber diverser Bücher, Mit-Herausgeber von Person-centered and Experiential Psychotherapies und von PERSON.

Gastdozenturen an den Universitäten Wien, Antwerpen, Gent, Strathclyde University Glasgow und Stuttgart, Gastausbilder für Psychotherapieverbände im UK, Österreich, Belgien.

Für die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie entwickelte er das Konzept der Interaktionsresonanz, und er führte dazu workshops in verschiedenen Europäischen Ländern durch.

Ivan Leonardelli

Authentizität: aktuelle Forschungsergebnisse zu Roger's Konzept der „fully functioning person“ *Vortrag am Montag*

Eines der zentralen Konzepte der Persönlichkeitstheorie in der personenzentrierten Psychotherapie ist Authentizität. Gelingt es einer Person authentisch zu sein, sollte es zu Wohlbefinden und Glück führen.

Kommt es aber zum Verlust von Authentizität, müsste es zu Entwicklung von psychopathologischen Symptomen kommen. Der Vortrag gibt eine Übersicht der aktuellen quantitativen Forschungsergebnisse, die in den letzten 15 Jahren, durch das gestiegene Interesse der Mainstream Psychologie Forschung, stark zugenommen haben.

Evidence-based therapy relationships: aktuelle Forschung zu den Beziehungsbedingungen in der Psychotherapie, *Vortrag am Dienstag*

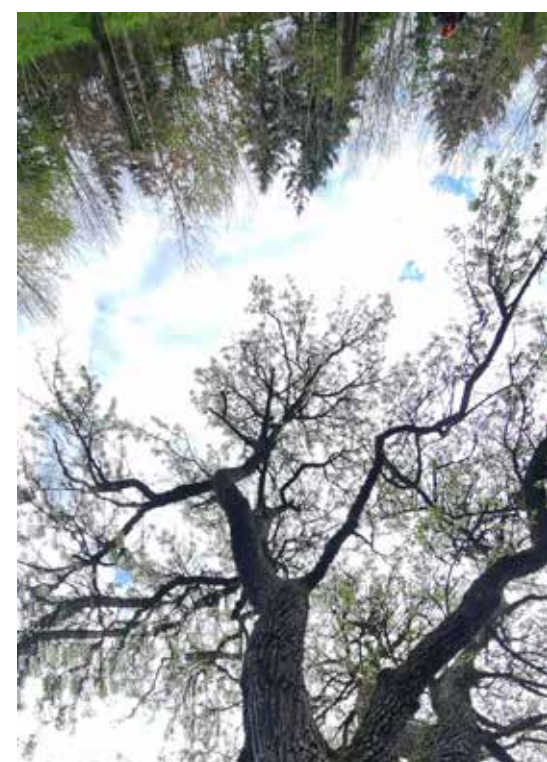
Carl R. Rogers gehört zu den Pionieren der Psychotherapieforschung und fokussierte die Beziehungsbedingungen, die zu einer Verbesserung in der Psychotherapie führen.

Aktuelle Forschung, allgemein bezeichnet als „Evidence-based therapy relationships“, betrachtet die gleiche Frage aus verschiedenen Blickwinkeln und kommen auf 15 Beziehungsbedingungen, die eine Wirkung auf den therapeutischen Erfolg haben.

Ziel des Seminars soll sein, diese zu präsentieren und versuchen zu beschreiben, welche als Teil einer differenzierten Betrachtung der drei Variablen nach Carl R. Rogers gesehen werden können und wo vielleicht eine Ergänzung sinnvoll wäre.

Ivan Leonardelli, MSc MSc MSc

Klinischer Psychologe, Gesundheitspsychologe, Personenzentrierter Psychotherapeut, Supervisor, Coach und Mediator. Mehrjährige Tätigkeit in der Akut- und Allgemeinpsychiatrie (Christian-Doppler-Klinik Salzburg) und in freier Praxis. Lehrtätigkeit zu den Themen Humanistische Psychologie und Psychotherapie, Persönlichkeits-, Bindungs-, Bedürfnistheorie und Kunstpsychologie



Nicola Scheibl

Selbstreflexives Pendeln im psychotherapeutischen Resonanz-Raum - das „gemeinsame Ganze“ eines psychotherapeutischen Beziehungsprozesses erleben, Vortrag mit anschließendem Focusing und Diskussion, am Mittwoch

Frei nach dem Motto dieser heurigen ÖGWG-Woche fügt sich die Vorstellung der Masterthesis „Ein Modell des selbstreflexiven Pendelns im psychotherapeutischen Resonanz-Raum“ quasi nahtlos in die Beleuchtung der Besonderheit der therapeutischen Beziehung ein. Was genau passiert in jenem gemeinsamen Beziehungsraum eines gelingenden Psychotherapieprozesses?

Und wie lässt sich dieser näher beschreiben? Es folgen Ausführungen zur Erarbeitung eines zentralen und neuen Begriffes dieser Arbeit, dem psychotherapeutischen Resonanz-Raum sowie die Einführung in ein Modell mit vier Achsen, um die verschiedenen Pendelbewegungen erlebensnah im gesamten psychotherapeutischen Prozess darzustellen. Drei verschiedene Arten von Kongruenz und ein gemeinsamer Felt Sense des therapeutischen Beziehungsprozesses werden anhand der vier Achsen des Modells aufgezeigt.

Nach der Vorstellung des Modells sowie einer Einladung zu einem gemeinsamen Focusing zu diesem Thema runden ein anschließender Erfahrungsaustausch diesen Vortrag ab.

Elisabeth Schöllhammer

Visionäres erlaubt...?

Jenseits von Therapie...

Darüber hinaus, Vortrag am Mittwoch

Carl Rogers beginnt sich in seinen letzten Lebensjahren immer mehr jenseits des therapeutischen settings auch für gesellschaftliche und politische Themen zu engagieren. Begegnung und Beziehung auch für die Friedenspolitik zu nützen sind visionäre und mutige Schritte. Heute droht immer mehr der Mensch in einer digitalisierten und auf Gewinnmaximierung ausgerichteten Welt verloren zu gehen.

Kann hier das Menschenbild des personenzentrierten Ansatzes auch gesellschaftspolitisch uns wieder mehr zu uns führen? Ganz im humanistischen Sinne verstanden: der Mensch im Mittelpunkt mit seinen Bedürfnissen nach geglückten Beziehungen und einem sinnerfüllten Leben. Der personenzentrierte Ansatz als Chance für eine positive und konstruktive Entwicklung in Gesellschaft und Politik?



Nicola Scheibl, MSc. (Anmerkung: alles abgeschlossen, warte aktuell auf Eintragung in die Liste, also aktuell noch im Status!) arbeitet als Psychotherapeutin in freier Praxis in Salzburg und Innsbruck sowie als Bereichsleitung der Psychotherapie im Zentrum für psychosoziale Gesundheit im Sonnenpark Lans in Innsbruck.



Elisabeth Schöllhammer, Apothekerin, Ausbildung zur Psychotherapeutin in der ÖGWG, seit 2006 in freier Praxis tätig. Langjährige Beschäftigung mit den Philosophien westlicher und östlicher Kulturen.



Die Mitgliederversammlung

Jedes zweite Jahr findet traditioneller Weise im Rahmen der ÖGWG-Woche die Mitgliederversammlung der ÖGWG statt. Das ist das wichtigste Gremium unseres Vereins. Alle Vereinsmitglieder sind eingeladen daran teilzunehmen und sind außerdem auch wahlberechtigt.

Die Mitgliederversammlung ist der Ort, an dem gemeinsame Ziele und die inhaltliche und organisatorische Ausrichtung des Vereins diskutiert werden. Die Gremien unseres Vereins werden ihre Arbeit vorstellen und zur Diskussion bringen. Alle Mitglieder sind eingeladen, sich einzubringen.

Es werden zwei Gremien direkt von der Mitgliederversammlung gewählt. Der Vorstand und die Ethikkommission. Beide treten als Team an.

Vorweg gibt es einen Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht des Vorstandes über die Arbeit der letzten beiden Jahre, inklusive des Berichts des Kassiers.

Wir freuen uns auf einen konstruktiven und offenen Diskussionsprozess mit möglichst vielen Teilnehmer*innen bei dieser wichtigen Veranstaltung.

